

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob Leipzig, 1896

Latinisirte Lebensverhältnisse

urn:nbn:de:hbz:466:1-75377

schrieb und nicht blos declinable, sondern leicht in Prosa und Bers mitgleitende Namen brauchte. Tadelhaft und oft lächerlich war erst das halbe Aendern eines Namens, bis er einen classischen Klang und einen neuen Sinn hatte, sowohl Taufnamen als Zunamen. So wurde aus Giovanni Jovianus oder Janus, aus Pietro Pierius oder Petreius, aus Antonio Aonius u. dgl., sodann aus Sannazaro Syncerus, aus Luca Grasso Lucius Crassus u. s. w. Ariosto, der sich über diese Dinge so spöttisch ausläßt 1), hat es dann doch erlebt, daß man Kinder nach seinen Helden und Heldinnen, oder schon nach denjenigen des Bojardo, die zum Theil die seinigen sind, benannte.

Auch die Antifisirung vieler Lebensverhältnisse, Amtsnamen, Berrichtungen, Ceremonien u. f. w. in den lateinischen Schrift= stellern darf nicht zu strenge beurtheilt werden. So lange man fich mit einem einfachen, fließenden Latein begnügte, wie bies bei den Schriftstellern etwa von Petrarca bis auf Aeneas Sylvius der Fall war, kam dies allerdings nicht in auffallender Weise vor; un= vermeidlich aber wurde es, seit man nach einem absolut reinen, zumal eiceronischen Latein strebte. Da fügten sich die modernen Dinge nicht mehr in die Totalität des Stiles, wenn man fie nicht fünftlich umtaufte. Pedanten machten sich nun ein Bergnügen daraus, jeden Stadtrath als Patres conscripti, jedes Nonnenkloster als Birgines Beftales, jeden Heiligen als Dius oder Deus zu betiteln, während Leute von feinerm Geschmack wie Paolo Giovio damit wahrscheinlich nur thaten, was sie nicht vermeiden konnten. Weil Giovio keinen Accent darauf legt, stört es auch nicht, wenn in seinen wohllautenden Phrasen die Cardinäle Senatores beißen, ihr Decan Princeps Senatus, die Ercommunication Dirac 2), der

Schickfal einen wohlsautenden Namen mitbekommen hatte, in der VII. Sa= tire, Bs. 64.

2) So werben bie Solbaten bes französischen Heeres 1512: omnibus diris ad inferos devocati. Den guten Domherrn Tizio, welcher es

¹⁾ Quasi che'l nome i buon giudici inganni,
E che quel meglio t'abbia a far poeta,
Che non farà lo studio di molt' anni!
— fo spottete Ariosto, ber freilich vom

Carneval Lupercalia u. f. w. Wie sehr man sich hüten muß, aus dieser Stilsache einen voreiligen Schluß auf die ganze Denkweise zu ziehen, liegt gerade bei diesem Autor klar zu Tage.

Die Geschichte des lateinischen Stiles an sich dürfen wir hier nicht verfolgen. Volle zwei Jahrhunderte hindurch thaten die Humanisten dergleichen, als ob das Lateinische überhaupt die einzig würdige Schriftsprache wäre und bleiben müßte. 1529 erschien die erste lateinische Grammatik in italienischer Sprache, deren ungenannter Berfasser sich gegen den Borwurf, daß er etwas Selt= sames, ja Phantastisches begehe, vertheidigen mußte 1). Poggio 2) bedauert, daß Dante sein großes Gedicht italienisch verfaßt habe; ebenso wie, laut Boccaccios Zeugniß, schon zu Dantes Zeiten viele "und darunter weise" Leute die Frage aufgeworfen, warum der Dichter sich nicht der lateinischen Sprache bedient hätte; befannt= lich hatte Dante es in der That mit dem Lateinischen versucht und den Anfang des Inferno zuerst in Herametern gedichtet. Das ganze Schickfal der italienischen Poesie hing davon ab, daß er nicht in dieser Weise fortsuhr, aber noch Betrarca (ob. S. 228) verließ sich mehr auf seine lateinischen Dichtungen als auf seine Sonette und Canzonen, und die Zumuthung lateinisch zu dichten, ist noch und zwar von der Größten Einem, von Bembo an Ariofto ergangen. Einen ftärkern Zwang hat es in literarischen Dingen nie gegeben 3), allein die Poesie entwischte demselben größtentheils, und jett können wir wohl ohne allzugroßen Optimismus fagen:

ernstlicher meinte und gegen fremde Truppen eine Execrationsformel aus Macrobius aussprach, werden wir unten wieder erwähnen.

- ¹) Grammatia latina in volgare. Berona 1529.
- 2) De infelicitate principum, in Poggii opera ed. Bafel 1513, fol. 152: Cuius (Dantis) exstat poema praeclarum, neque si literis latinis constaret, ulla ex parte poetis superioribus (ben Alten) postponen-

dum. Und Cortesius (de hominibus doctis p. 7) klagt: Utinam tam bene cogitationes suas latinis literis mandare potuisset, quam bene patrium sermonem illustravit! (Derselbe ersebet dann bei der Besprechung von Betrarca und Boccaccio eine ähnliche Klage.) Boccaccio, vita di Dante p. 74.

*) Excurs XXVII, siehe am Ende bes Abschnittes.

ers

var

pen

311=

nus

nn

w.

es

el=

m,

ft=

an

bei

er

111=

11,

en

tht

en

er

10=

io 11.

111

11,

er

en

a=

es

m